



## Zwei Monate Sizilien – Zwischen Feuer, Vulkanen und den Äolischen Inseln

In diesem Sommer durfte ich durch eine Erasmus+ Förderung an einem zweimonatigem Auslandspraktikum teilnehmen. Mein Wunschland war Italien, da ich schon öfter dort war und bereits erste Sprachkenntnisse besaß. Die Praktikumsuche gestaltete sich schwierig, aber kurz bevor ich aufgeben wollte, bekam ich eine Zusage bei Laboling Società Cooperativa, einer kleinen Sprachschule auf Sizilien. Ich war super aufgeregt, da ich bisher noch nicht auf Sizilien war und von der kleinen Stadt Milazzo im Nordosten Siziliens noch nie etwas gehört hatte. Dementsprechend hatte ich noch keine wirklichen Erwartungen. Nach drei Tagen Anreise mit Auto und Fähre war ich erleichtert, endlich anzukommen. Die Wohnsituation erwies sich leider ebenfalls als beschwerlich, denn ich konnte nicht wie geplant in einem kleinen Haus am Strand wohnen, sondern musste die ersten paar Nächte in unterschiedlichen Unterkünften bleiben, da sich das Inserat für das Haus als Betrug herausstellte. Nach einer knappen Woche wurde schließlich eine Ersatzunterkunft für mich gefunden und die Koffer konnten endlich ausgepackt werden.

Nun konnte das Praktikum losgehen. Am ersten Arbeitstag stellte man mir eine weitere Praktikantin aus Breslau vor, mit der ich die nächsten 8 Wochen zusammenarbeiten würde. Jeden Tag bekamen wir die unterschiedlichsten Aufgaben im Sekretariat der Sprachschule. Es gab kleinere Aufgaben, wie die Vorbereitung von Prüfungsunterlagen für die CILS-Prüfungen, die Archivierung von Alumni-Materialien oder verschiedene Aufgaben rund um die Schüler. Oftmals bekamen wir jedoch größere Aufgaben, die über mehrere Tage bearbeitet werden konnten. Dazu zählten vor allem Recherchen für die Schule, um deren Angebote zu verbessern, sowie das Anpassen von Kurslisten und das Übersetzen der AGBs in mehrere Sprachen. Diese Aufgaben gefielen mir am meisten, da man hierbei oft auf italienischen



Websites unterwegs war. Zusammen mit den Microsoft-Programmen, die ausschließlich auf Italienisch genutzt wurden, war das ein gutes erstes Sprachtraining für mich.

Nach meinen ersten zwei Wochen durfte ich an einem dreiwöchigen Intensivkurs der Schule teilnehmen, um mein Italienisch zu verbessern und die Kommunikation bei der Arbeit etwas zu erleichtern. Obwohl ich eigentlich zum Arbeiten gekommen bin, waren diese drei Wochen für mich der beste Teil. Durch den Kurs habe ich die Schule von einer anderen Seite kennenlernen dürfen, habe viele großartige Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern getroffen und meine Liebe zum Lernen von Sprachen wiederentdeckt. Nach zwei Jahren Ausbildung, wo man praktisch nichts anderes macht als Lernen, kann man schon einmal vergessen, dass es ja auch Spaß machen

kann. Ich habe durch den Kurs außerdem Vieles über das Land, die Menschen und die sizilianische Kultur erfahren, was sich im Alltag als sehr nützlich erwiesen hat. Nach den drei Wochen fiel mir die Kommunikation auf Italienisch mit allen viel leichter und auch das Arbeiten mit den italienischen Programmen war kein Problem mehr.

Die Schule hat nachmittags gemeinsame Aktivitäten organisiert, an denen jeder teilnehmen konnte, wie z.B. eine Führung durch das Castello di Milazzo, eine Bootstour mit Schnorcheln im Naturschutzgebiet rund um den Capo di Milazzo, einen Pasta Kochkurs, sowie viele weitere kulturelle Veranstaltungen. Jeden Montag gab es ein gemeinsames Abendessen in Begleitung einer Lehrerin. Auch hier wurden uns im Hinblick auf die Esskultur interessante Fakten vermittelt, manchmal gab es sogar noch einen Mini-Sprachkurs zum Thema Essen. Dabei saßen schon einmal bis zu 10 Nationalitäten am Tisch, was ein großes Durcheinander nach sich zog. Nicht selten wurden drei oder mehr Sprachen gleichzeitig gesprochen und jeder unterhielt sich quer über den Tisch in einer anderen Sprache. Trotzdem waren diese Treffen immer sehr unterhaltsam.



An den Wochenenden habe ich versucht, so viel wie möglich auf der Insel zu erkunden. Die größten und bekanntesten Städte wie Palermo, Cefalù und Taormina fand ich eher enttäuschend. Da der Sommer leider auch Hochsaison ist, waren die Orte überlaufen und man konnte es nicht wirklich genießen. Catania hingegen hat mir gut gefallen. Das lag wahrscheinlich auch an dem schönen Panoramablick auf den Ätna, dessen dystopische Kraterlandschaft ein bisschen an einen anderen Planeten erinnert und wirklich atemberaubend ist.

Zwischendurch gab es durch die hohen Temperaturen immer wieder große Feuer, von denen Milazzo zum Glück verschont geblieben ist. Aber auf dem Weg zu anderen Städten konnte man schon des Öfteren abgebrannte Landschaften und Teile von Waldbränden beobachten.



Ein weiteres Highlight war eine geführte Quad-Tour zur Nordseite des Ätnas, wo wir fast fünf Stunden durch Wald und Wasser gebettet sind, um zum Schluss sogar noch mit dem berühmten Alcantara Fluss und einem kleinen Wasserfall belohnt zu werden.

Von Milazzo aus fahren jeden Tag Fähren zu den sieben Äolischen Inseln. Vier davon konnte ich während meines Aufenthalts besuchen: Lipari, Vulcano, Panarea und Stromboli. Zwei der Inseln sind aktive Vulkane. Auf der Insel Lipari war ich sogar zweimal, da ich das erste Mal nicht alles sehen konnte. Der Vulkan Stromboli spuckt alle 15 Minuten Lava – ein Anblick, den ich ebenfalls nie wieder vergessen werde.

In den zwei Monaten, die ich auf Sizilien verbracht habe, gab es so viele Dinge, von denen man im Leben nicht oft die Chance hat, sie zu sehen. Mein Praktikum und das Leben in einem anderen Land waren in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung für mich.

Ich kann mich auf Italienisch angemessen verständigen und besuche in Berlin einen Italienischkurs an einer Volkshochschule, um das Gelernte weiter zu vertiefen. Durch die vielen ungewohnten Situationen und die Sprachbarriere bin ich viel eigenständiger geworden. Ich habe die italienische Arbeitsweise kennengelernt und versuche nun, Teile davon in meinen eigenen Alltag zu integrieren. Außerdem fühle ich mich seit meiner Rückkehr wieder viel motivierter und bin bereit, das letzte Jahr meiner Ausbildung nochmal richtig durchzupowern.



Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte und kann jedem nur empfehlen, an dem Erasmus+ Programm der Schule teilzunehmen. Auch wenn es viel Organisation bedarf und es durchaus Situationen gibt, die unangenehm sind – vor allem wenn man dabei allein in einem fremden Land ist – ist die Erfahrung das alles wert.

Hätte ich dieses Praktikum nicht gemacht, hätte ich nie mein persönliches Highlight dieses Sommers erlebt: Delphine, die unser Boot begleiten, einen echten Vulkanausbruch und einen Meteoritenschauer mitten auf dem Meer in völliger Dunkelheit.

